

## Professionalität versus Dienstleistung am Beispiel des Übersetzerberufes

Nach der traditionellen Auffassung unterscheidet sich die Praxis von Fachgebieten wie Medizin und Recht, aber auch Architektur, Journalismus und Wirtschaftsprüfung und nicht zuletzt die der Sprachmittlerberufe – also Übersetzen und Dolmetschen – in mehrfacher Hinsicht vom Handwerk, Gewerbe und Verwaltungsarbeiten sowie von den technischen Berufen.

In der angelsächsischen Welt und in einigen anderen Sprachräumen spricht man in diesem Zusammenhang von einer *Profession*, wofür es im Deutschen den etwas anders gearteten Begriff der *freien Berufe* gibt. Mehr zu diesem Sprachgebrauch steht in dem eingerahmten Begleittext.

Zeitweise wird die Grundverschiedenheit wohl überschätzt, denn jedes Arbeiten in einem beliebigen Beruf kann – wenn einmal die Bedingungen hierfür vorliegen – viel mehr an menschlichen und fachlichen Fähigkeiten in Anspruch nehmen, als der Berufsfremde im ersten Augenblick erkennt.

Dies vorausgeschickt kann man einige Merkmale aufführen, die eine *Profession* auszeichnen:

- Die zugehörigen fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen sind besonders anspruchsvoll und filigran
- Rolle und Bedeutung des Ermessensspielraumes bzw. der Urteilskraft (*judgement*) sind erhöht
- Rückfragen bei denen, für die die Aufgabe ausgeführt wird, sind notwendig oder wünschenswert; oder ergänzende Hinweise für die Nutzer sind besonders angebracht
- Die Kundenzufriedenheit ist nicht das Kriterium dafür, dass die Leistung richtig erbracht wurde
- Die Aufgabe wird nicht allein für den Auftraggeber ausgeführt
- damit verbunden: zum Selbstverständnis gehört ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein
- Die ständige Fortbildung ist schon in der Berufsausübung integriert
- Man bewegt sich nicht selten innerhalb einer selbstbewussten Tradition; gerade bei der Einführung in den Beruf ist man auf den Rat von – und Austausch mit – Kollegen angewiesen

- Die Arbeit erfordert Kreativität: mit einem Abarbeiten allein sind die Aufgaben nicht zu bewältigen
- Die Arbeit ist persönlich, sie hat einen bestimmten Stil. Der Eingeweihte kann öfters erkennen, wer eine Arbeit ausgeführt hat
- Unabhängig vom Honorar liegt es im Ermessen des *Professionals*, sich mit der einen Sache (oder Person) etwas mehr oder etwas weniger zu befassen.

Bei den Sprachmittlerberufen – Übersetzen und Dolmetschen – kommen als Merkmale hinzu:

- Eine besondere Sensibilität für die Sprache und daher auch das Anliegen, die gute Sprache zu fördern und somit wann immer möglich, dem Verfall der Sprache entgegen zu wirken
- Das Einstehen für das Verständnis zwischen den Völkern

Bei den *Professions* nehmen verschiedene verpflichtende Gedanken eine herausgehobene Stellung ein. Im Idealfall dient zum Beispiel der Mediziner der Sache der Gesundheit, der Jurist der Sache der Gerechtigkeit vor dem Gesetz, der Wirtschaftsprüfer dem Wahrheitsgehalt einer Rechnungslegung, der Journalist der wahrheitsgetreuen Berichterstattung. Bei einigen freien Berufen kommt es zu einem öffentlich abgegebenen Eid.

Im Widerspruch zu dem Selbstverständnis der Ärzte und der Anwälte ist diesen immer wieder vorgeworfen worden – und bestimmt manchmal zu Recht – eine Verschwörung gegen die Öffentlichkeit zu bilden. Gerade bei diesen kann es aufgrund der staatlichen Lizenzierung zu einem Missbrauch kommen, wenn alleine die Berufsangehörigen die Ausübung des Berufes regeln und Korrekturen durch den Markt verhindern.

Dies vorausgeschickt kämpfen in unserer Zeit so gut wie alle Berufe mit einer um sich greifenden Nivellierung, die sie zu einer reinen Technik oder "Dienstleistung" degradieren will. Manche Berufe behaupten sich besser als andere, aber bei allen ist das Selbstverständnis ins Wanken geraten.

Was ist so schlimm daran? Ist das nicht alles im Sinne der Produktivität, der Effizienz, der Normierung – schließlich der Arbeitsteilung – die ja erst unseren Wohlstand gesichert haben?

Eigentlich ist es genau umgekehrt. Die Arbeitsteilung kommt ausgerechnet bei den intellektuell anspruchsvollen Berufen an ihre Grenzen. Sie ist selbst letztlich auch nur eine Technik. Sie kann zum Beispiel dann sinnvoll sein, wenn die erforderlichen professionellen Fachkräfte zahlenmäßig knapp sind oder wenn die sonst von *Professionals* eingeforderten Qualitäten (z.B. Urteilskraft, Erfahrung, ganzheitliche Perspektive) tatsächlich eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Das dürfte aber nicht die Regel sein; und wenn solche Situationen (wohl etwas zwanghaft) zur Regel gemacht werden, so ist mit anderen – weiterreichenden – Konsequenzen zu rechnen.

Nicht zuletzt mit der Konsequenz einer fehlenden Motivation. Obwohl wir arbeiten, um Geld zu verdienen, kann dies nicht – und erst recht nicht bei geistig wachen Menschen – die alleinige Triebfeder sein. Man kann sich auf eine Sache nur konzentrieren, wenn das Thema des dabei zu verdienenden Geldes ins Unterbewusste zurückgedrängt wird. Die Arbeit braucht auf Dauer einen in sich wohnenden Beweggrund und dies umso mehr, als sie den Intellekt in Anspruch nimmt. Bleibt dieses Bedürfnis unbefriedigt, so macht sich die Verarmung zuerst in der abklingenden Qualität der erzeugten Produkte und der

### **Mehr zum Begriff der *Profession***

In der deutschen Sprache fehlt ein genaues Äquivalent für das englische Wort "Profession". Eigentlich wäre das gängige Wort "freier Beruf", aber dies lässt andere Assoziationen – vor allem im Sinne des Arbeits- und Steuerrechts – aufkommen. Die Betonung beim freien Beruf liegt auf der Unabhängigkeit bzw. Selbstbestimmung der Ausübenden, wohingegen "Professional" ("Bekennender") eher auf der Berufung und somit auf der Verpflichtung einer Sache gegenüber liegt. Die unstrittige Tatsache, dass in der öffentlichen Wahrnehmung die Praxis – bei Juristen zum Beispiel – leider hier wie dort nicht selten anders verläuft, braucht uns an dieser Stelle nicht aufzuhalten, denn es geht jetzt um die Rettung der verschiedenen Berufsbilder und eine Rückbesinnung auf die ihnen zugrunde liegenden Werte.

Es lassen sich auf Deutsch andere Worte, Zusammensetzungen und Umformulierungen bilden: gehobener Beruf, professionelles Arbeiten, geistiger Beruf (die Ärzte wollten in der Vergangenheit Chirurgen nicht als vollwertige Kollegen akzeptieren, da diese wohl eher ein Handwerk ausgeübt hätten!).

Das Schöne an dem Begriff *freie Berufe* liegt wohl in seiner Nähe zu dem englischen "professional classes", womit auch die gesellschaftspolitische Bedeutung dieser Berufsstände zur Geltung kommt.

damit einhergehenden Arbeitsunzufriedenheit bemerkbar. Niemand hat dann mehr einen Grund, sich wirklich fortzubilden, geschweige denn auszubilden. Bei Endprodukten, die gerade gut genug sind, bleibt es nicht; bald – nach den ersten Reinfällen – müssen diese provisorisch repariert werden und kurz danach leben wir alle mit Halbfertigprodukten.

Die Folgen eines fehlenden Gesamtblickes bei einer Berufspraxis erleben wir in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft täglich: nicht zuletzt anhand der derzeitigen Finanzkrise.

Nach dem in der Einleitung aufgeführten Katalog der Wesensmerkmale eines freien Berufs ist ein ausgeprägter Grundsatz der professionellen Arbeit die Forderung, dass man in erster Linie der Sache zu dienen hat und nicht den Vorurteilen des Geldgebers. Im Falle des Übersetzers und des Dolmetschers wäre diese Sache die Kommunikation von Botschaften einer Sprache in eine andere Sprache.

Bei der gelungenen Übersetzung gibt man möglichst viele Nuancen des Originals wieder, ohne dass der Zieltext sich auf einmal fremdartig oder überladen anhört. Diese Arbeit erfordert eine bewusste Auswahl (mit der Entfernung z.B. von Redundanzen), bei der die wesentlichen Aussagen erkannt und hervorgehoben und die Nebenaussagen als solche noch geschickt untergebracht werden.

Man kann freilich – und dies ist weniger anstrengend – eine Kommunikation vortäuschen. Dies kann z.B. die Form annehmen, dass man als Übersetzung einen halbwegs idiomatischen flüssigen Text anbietet, der in seiner Gesamtheit keinen einheitlichen Sinn ergibt, weil er etwa aus Sätzen einer Datenbank zusammengesetzt wurde. Zum Teil (z.B. von manchen Übersetzungsagenturen) wird diese Arbeitsweise als Prozess vorgegeben, wobei er selbstverständlich nichts mit industriemäßigen Verfahren für *total quality control* und dergleichen zu tun hat: sonst könnten Übersetzer jeden missverständlichen oder ungrammatikalischen Satz unbearbeitet zurückgeben.

In der prozessgesteuerten – d.h. meist zusammengeflückten – Übersetzung finden sich auch viele Fachbegriffe wieder, zwar anders angeordnet, aber was soll's? Das Original leidet ohnehin meistens unter allerlei Mängeln, nur, anstatt diese durch Rücksprache oder begleitende Hinweise zu moderieren, werden sie bei der Idiomatisierung mit weiteren Fehlinterpretationen ergänzt. Der bezahlende Kunde lässt kontrollieren, ob die Übersetzung tatsächlich idiomatisch klingt, und ist somit zufrieden. Auf der Strecke bleibt der Nutzer. Der Beruf auch.

Bei den Begriffen *Dienstleistungen* und *Dienstleistern* haben wir es mit einer globalisierenden Abstraktion zu tun, die darauf ausgerichtet ist, nicht nur die beruflichen Unterschiede auszuklammern, sondern auch die qualitativen Abstufungen zu ignorieren.

Wenden wir uns vom Wort ab und der Sache zu. Bei einer Dienstleistung wird eine Arbeit aus ihrem Gesamtkontext herausgelöst: sie wird soweit wie möglich – eigentlich weiter als möglich und zwar bis ins Unmögliche – in kleinste Arbeitsschritte aufgeteilt. Im Falle einer Übersetzung kann dies bedeuten, dass ein Text in datenbankbekannte und datenbankunbekannte Segmente aufgeteilt wird und nur letztere "übersetzt" werden. Auf die Folgen für die Nutzbarkeit der Übersetzung habe ich bereits oben hingewiesen.

Damit sind aber mehrere normative Vorgaben des Übersetzerberufes erloschen. Nichts mehr mit der Pflege der Sprache, mit erforderlicher Auslegung, mit Austausch unter den Kollegen, Kreativität ohnehin nicht (wo bliebe denn da die Standardisierung? als ob eine Sprache eine lebende Sache wie ein Tier wäre...). Nichts mehr mit Rücksprache ... Nichts mehr

### **Zum Verschleiß des Begriffs *professionell***

Eine Anmerkung auch noch zum Verschleiß des Begriffs *professionell*, dem mit diesen Ausführungen nicht zuletzt entgegen gesteuert werden soll. Immer öfter wird das Wort gebraucht, um die Einhaltung von bestimmten Umgangsformen bzw. Gepflogenheiten im Geschäftsleben zu beschreiben. So wird gern von *professionellem Auftreten* gesprochen, was bestimmt schön und gut ist, aber gleichzeitig die Aufmerksamkeit vom Wesentlichen ablenkt. Das noch vorhandene Prestige des Worts *professionell* wird ausgeliehen, um Zustimmung beim Hörer oder Leser auszulösen. Hier aber wäre *geschäftsmässig* das passende Wort und eben nicht das überstrapazierte *professionell*, denn zur Professionalität im eigentlichen Sinne gehört bedeutend mehr (und zum allgegenwärtigen *Profi* der Werbung und der Medien auch mal weniger).

mit gesellschaftlichem Zusammenhalt, mit intellektueller Leistung, mit erfolgreicher Kommunikation zwischen Menschen verschiedener Sprache.

Dienstleister also, ohne Sinn für Dienst an der Sache, ohne Verständnis für Leistung. Denn das Prinzip des Dienstleistens schließt aus, dass Korrekturen stattfinden. Wenn einmal feststeht, dass etwas verkehrt gelaufen ist, wird der "verantwortliche" Dienstleister nicht mehr und dafür ein neuer beschäftigt. Ein Lernprozess findet nicht statt, weder beim "Dienstleister" noch beim "Bedarfsträger".

Die herausragende Annahme ist, dass die Verfasser, deren Wörter übersetzt werden sollen, tatsächlich ihre eigene Sprache so gut beherrschen und ihre Aussagen soweit durchdacht haben, dass ihre Texte einwandfrei und eindeutig verständlich sind. Aber wie jeder in der Wirtschaft arbeitende Übersetzer aufgrund der täglichen Erfahrungen weiß, ist dies selten der Fall. Insoweit erfüllt der Übersetzer nebenbei eine Kontrollfunktion, die ggf. sogar in eine Verbesserung des Quelltextes einfließt. Zur Professionalität gehört eben ein Stück Umsicht und Fürsorge: das sind charakterliche Qualitäten, die durch das Selbstbewusstsein, einer bestimmten Profession und somit einer gewachsenen Praxis anzugehören, untermauert und gestärkt werden.